ARGUMENTE

Um mit Vorurteilen über Flüchtlinge, Migranten und Papierlose aufzuräumen

DIVERSITÉ

CSC MIGRANTS

„Wir können nicht das ganze Elend der Welt bei uns aufnehmen", „Es gibt zu viele Flüchtlinge in Belgien. Wir fühlen uns nicht mehr zu Hause" „Sie werden uns unsere Arbeit wegnehmen" „Alle diese Ausländer kommen, um die soziale Sicherheit in Belgien zu nutzen" „Migranten sind unterqualifiziert und arm" „Migranten sind Delinquenten" „Es ist eine Invasion. Sie schlafen in Parks, weil wir diesen Strom an Anträgen nicht bewältigen können" „Belgien ist großzügiger als andere europäische Länder und wir machen viel zu viel" „Ein Flüchtling braucht nur bei uns aufzukreuzen, um 38 Euro pro Tag zu erhalten" „Es ist beschämend, so viel Geld für Ausländer auszugeben während unsere obdachlosen Belgier auf der Straße schlafen" „Wenn wir zu viele Flüchtlinge aufnehmen, wird die soziale Sicherheit zunichte gemacht" „Flüchtlinge haben nicht die gleiche Kultur wie wir und wollen sich nicht integrieren. Bald werden wir verpflichtet sein, nach den Regeln des Islam zu leben" „Sie bleiben nur unter sich, wollen uns ihre Kultur aufzwingen und passen sich nicht der unseren an" „Es ist nicht unsere Schuld, dass diese Länder Krieg führen und es ist nicht unsere Sache, ihre Probleme zu lösen"

In wirtschaftlichen Krisenzeiten halten sich Vorurteile gegen Flüchtlinge, Migranten und Papierlose hartnäckig. Wie oft haben wir schon gehört: „Es gibt zu viele Flüchtlinge in Belgien", „Wir fühlen uns nicht mehr zu Hause." „Sie nutzen die soziale Sicherheit aus", „Sie kommen und nehmen uns unsere Arbeitsplätze weg."

Derzeit verlassen die meisten Migranten ihre Heimat, um vor Krieg, Gewalt und Elend zu fliehen. Einige von ihnen, hauptsächlich aus Kriegsgebieten, erhalten ein Flüchtlingsstatut und eine Aufenthaltsgenehmigung. Andere werden abgelehnt und versuchen Einspruchs- oder Regularisierungsverfahren. Und schließlich werden manche zu Papierlosen wenn alle Prozeduren erfolglos blieben. Letztere sind dann verpflichtet, unter prekären Arbeitsbedingungen und mit Elendslöhnen schwarz zu arbeiten, um zu überleben. Diese Situation führt zum Wettbewerb zwischen regulären Arbeitnehmern und denjenigen, die nicht legal arbeiten können, sodass die Lohn- und Arbeitsbedingungen von allen runtergezogen werden. Der lachende Dritte: unehrliche Arbeitgeber!

„Flüchtlinge, Migranten, Papierlose"... worüber reden wir?

Laut Artikel 1 der Genfer Konvention vom 28. Juli 1951, ist ein **Flüchtling** eine Person, die aus ihrem Land geflohen ist und die aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will. Solange die Person nicht als Flüchtling anerkannt ist, gilt sie als Asylant. Das Ausländeramt (OE) erhält die Asylanträge. Dann entscheidet das Generalkommissariat für Flüchtlinge und Staatenlose (CGRA) über den Asylantrag.

Ein **Migrant** ist eine Person, die ihr Land verlässt, um in einem anderen Land zu leben und zu arbeiten und dies aus unterschiedlichen Gründen: wirtschaftliche, soziale, kulturelle und klimatische und zwar vorübergehend oder dauerhaft. Der Oberbegriff Migrant hat keine international akzeptierte Definition. Er gliedert sich in eine Vielzahl von Situationen, die Rechte öffnen, oder nicht. Die Migranten wandern auf freiwilliger Basis aus oder gezwungenermaßen wegen Armut, Instabilität, mangelnder Perspektiven.

Wenn wir über Flüchtlinge sprechen, die aus ihrem Land flüchten, um Tod und Verfolgung zu entkommen, geht es um Asylrecht, das ein Grundrecht von jedem Menschen ist. Jedes demokratische Land, das die Genfer Konvention unterzeichnet hat, muss seine Verpflichtungen respektieren und den Asylsuchenden Empfang und den notwendigen Schutz anbieten. Auf der anderen Seite, wenn wir über Wirtschaftsmigranten sprechen, die versuchen, in einem anderen Land eine bessere Situation zu finden, ist das eine Gunst, die ein Staat einem Drittstaatsangehörigen gewährt, indem er ihm den Zugang zu seinem Arbeitsmarkt gibt oder nicht.

Die **Papierlosen** sind Asylsuchende oder Migranten, deren Asylverfahren oder Erlangung einer Aufenthaltsgenehmigung fehlgeschlagen ist und die keinen erneuten Antrag mehr stellen können. Die Anzahl Papierloser wird in Belgien auf über 100.000 Menschen geschätzt. Die meisten von ihnen sind seit mehreren Jahren in Belgien. Sie sind gezwungen, schwarz zu arbeiten, um zu überleben und hoffen auf ein Aufenthaltsrecht. Sie haben keinerlei Rechte gegenüber der sozialen Sicherheit (Arbeitslosig-

keit, Krankenkasse), obwohl sie effektiv zur Wirtschaft des Landes beitragen. Das einzige Mittel, in dessen Nutzen sie kommen, ist dringende medizinische Hilfe.

Die letzten Nachrichten, die unterschwellig verlauten lassen, dass es eine Krise für die Aufnahme von Flüchtlingen in Belgien gab, wiederbelebte die Vorurteile über Flüchtlinge, Migranten und Papierlose. Daher ist die Gewerkschaftsarbeit in diesem Rahmen so wichtig, um Klischees über Migranten abzubauen, die Solidarität zwischen allen Arbeitnehmern zu stärken, gegen Ausbeutung zu kämpfen und die Gleichheit der Rechte und die Würde für alle zu fördern.

„Wir können nicht das ganze Elend der Welt bei uns aufnehmen." „Es gibt zu viele Flüchtlinge in Belgien." „Wir fühlen uns nicht mehr zu Hause."

Die große Mehrheit der Flüchtlinge auf der Welt sind interne Flüchtlinge, die sich innerhalb ihres eigenen Landes bewegen. Dann kommen Personen, die ihr Land für ein Grenzland verlassen. Nur ein winziger Teil der Flüchtlinge schafft es, bis in den Westen zu kommen.

Belgien begrüßt jedes Jahr weniger als 20.000 Asylanten. Das sind Asylsuchende, nicht alle bekommen das Statut und nicht alle bleiben in Belgien. Die meisten Flüchtlinge aus den 2000er Jahren verließen Belgien wieder, um nach Hause zurückzukehren, sobald die Konflikte beendet waren. Von 2005 bis 2014, empfing Belgien durchschnittlich 16.813 Asylbewerber jährlich. Ein Höhepunkt war bekanntlich im Jahr 2000, als Belgien 42.691 Asylbewerber nach dem Konflikt auf dem Balkan aufnahm. Während der Migrationskrise von 2015, nahm Belgien 35.476 Asylbewerber auf, d.h. einen Migranten für 320 Einwohner. Seitdem fiel diese Zahl auf den üblichen Durchschnitt zurück.

Im Vergleich dazu haben die **Türkei**, der **Libanon** und **Jordanien** mehr als 4.000.000 syrische Flüchtlinge aufgenommen. Im Libanon kommt ein Flüchtling auf 4 Libanesen. Im Verlauf von 2015 empfing **Europa** 1.255.600 Asylsuchende auf eine Bevölkerung von über 500 Millionen Einwohnern, 1 Migrant auf 400 Europäer durchschnittlich. **Deutschland** nahm 2015 441.800 Asylanten auf, ein Migrant auf 190 Einwohner.

In der Tat sind wir sehr weit davon entfernt, von Migranten „überschwemmt" zu werden. Europa und Belgien haben unzweifelhaft Fähig-

keiten viel mehr zu tun, um Flüchtlinge aufzunehmen.

„Sie werden uns unsere Arbeit wegnehmen."

Viele Leute denken, dass Migranten den Belgiern die Arbeit wegnehmen. Diese Idee ist falsch, denn Studien zeigen, dass die Migranten, die zu uns kommen, den Belgiern nicht die Arbeit wegnehmen. Die Beschäftigung der Migranten ist **komplementär** verglichen mit der von Belgiern, die hauptsächlich nach Arbeitsstellen im Umfang ihrer Diplome und Qualifikationen suchen. So besetzen Migranten offene Stellen, die die Belgier nicht wollen und wo die Arbeitsbedingungen am schwierigsten sind und die Löhne wenig attraktiv. Man findet Migranten hauptsächlich in Sektoren wie Nahrung und Dienstleistungen, Raumpflege, Baugewerbe, Gesundheitswesen, Pflege, usw. Dieser spontane Prozess der Arbeitsverteilung wird von Forschern „**Ethnostratifizierung des Arbeitsmarktes**" genannt.

Es ist möglich, dass kurzfristig die massive Ankunft einer großen Anzahl von Migranten negative Auswirkungen auf die Beschäftigung bestimmter, nicht qualifizierter Belgier hat. Aber langfristig verschwinden diese Effekte. Man muss den Arbeitsmarkt nicht wie einen Kuchen von fester Größe in Betracht ziehen.

Obzwar die Anzahl der Menschen auf dem Arbeitsmarkt steigt, tut dies die Menge an notwendigen Waren und Dienstleistungen auch, was danach den Anstieg des Beschäftigungsvolumens und die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen zur Folge haben wird.

„Ausländer kommen, um die soziale Sicherheit in Belgien auszunutzen."

Einigen politischen Vertretern zufolge bedroht die Aufnahme von Migranten das System der sozialen Sicherheit in Belgien. Diese Behauptung ist jedoch völlig falsch. Eher das Gegenteil ist der Fall. Dieses Vorurteil dient nur dazu, die neoliberale Politik zu tarnen, die eindeutig die Finanzierung der sozialen Sicherheit, unser aller Gut, zunichtemacht.

Das Empfangsbudget für Asylbewerber in Belgien **fällt nicht** unter das System der sozialen Sicherheit. Erst nachdem sie eine Aufenthaltserlaubnis erhalten, gearbeitet und Beiträge

wie die Belgier gezahlt haben, können die Migranten ihre Rechte auf soziale Sicherheit öffnen.

Der Asylbewerber kann erst nach **4 Monaten Prozedur** arbeiten, wenn er keine negative Antwort erhalten hat. Er hat daher keine andere Wahl, als von der Unterkunft abzuhängen, die von den Empfangsstrukturen angeboten wird.

Wenn manche behaupten, dass Flüchtlinge Arbeitslosengeld beziehen, sobald sie in Belgien ankommen, ist das nicht wahr. Genau wie die Belgier, müssen sie für eine bestimmte Zeit entsprechend ihrem Alter arbeiten, bevor sie bei Arbeitsplatzverlust Recht auf Arbeitslosenzulagen haben.

Ein Asylbewerber, dessen Antrag abgelehnt wird, kostet den Staat nichts, auch wenn er das Land nicht verlässt, da er keinerlei Recht auf Sozialhilfe hat.

Eine Studie der Universität Lille in Frankreich hat gezeigt, dass Migranten der Wirtschaft mehr bringen als sie kosten. Die Studie wies nach, dass die französische soziale Sicherheit 48 Milliarden Euro für Migranten aufbrachte, die Migranten aber dem französischen Staat 60 Milliarden Euro einbrachten.

Insgesamt bringen die Migranten also mehr in die Kassen des Staates als das, was sie in Bezug auf Sozialleistungen erhalten. Alle zum Thema durchgeführten Studien beweisen eindeutig, dass die Migranten eher zum budgetären Gleichgewicht des Staates beitragen als es belasten.

„Migranten sind unterqualifiziert und arm."

Asylsuchende werden in der Regel als unterqualifiziert und arm dargestellt. Aber diese Personen sind der Spiegel der Gesellschaft ihres Herkunftslandes. Wir finden unter ihnen die ganze Vielfalt der Gesellschaft: Angestellte, Ingenieure, Ärzte, Künstler, Studenten, Arbeiter, ... sie alle waren gezwungen, wegen Kriegen, Konflikten, Verfolgung, Elend, ihre Heimat zu verlassen. Die Asylbewerber bringen das Elend nicht mit, sie fliehen davor.

Die Migration **kostet** viel Geld. Nur Migranten, die bedeutende finanzielle Mittel mobilisieren können, können bis hierher kommen. Hauptsächlich sind das Menschen mit stabilen Vermögenswerten oder beruflicher Stabilität.

Aber Migranten haben Schwierigkeiten in Bezug auf die Anerkennung ihrer Ausbildung in Belgien.

Neben dem Erlernen einer neuen Sprache, sind die Schritte für die Anerkennung der Diplome langwierig, kompliziert und teuer. Das Ziel einer **Diplomäquivalenz** ist, dass das ausländische Diplom den gleichen Wert hat wie ein Diplom, das in Belgien ausgestellt wurde. Leute, die einen Antrag auf Gleichwertigkeit stellen, wollen entweder in Belgien arbeiten oder ihre Ausbildung fortsetzen. Zur Komplexität des Verfahrens kommt hinzu, dass einige Migranten nicht immer im Besitz der erforderlichen Dokumente sind.

Wenn Migranten Schwierigkeiten haben, sich auf dem belgischen Arbeitsmarkt einzugliedern ist das auch wegen eines erheblichen und schwer zu meisternden Hindernisses: **Diskriminierung** bei der Einstellung. Dies ist leider eine Realität für die Migranten, was eine zusätzliche Bremse für ihre Emanzipation darstellt. Paradoxerweise ist Belgien eines der Länder, in dem die Einwanderung am meisten bringt, aber wo die Beschäftigungsquote der Migranten am niedrigsten ist, was sicherlich aus Diskriminierung und Angst zu erklären ist. „Es gibt ein großes zu nutzendes Potenzial, das aber durch die Diskriminierungen beim Zugang zur Beschäftigung eingeschränkt ist", erklärt François Gemenne, Politikwissenschaftler und Migrationsspezialist bei der ULG.

„Migranten sind Delinquenten".

Bis heute konnte keine Studie den kausalen Zusammenhang zwischen Einwanderung und Kriminalität erstellen. Selbst wenn fast die Hälfte der Inhaftierten (44 %) ausländischer Herkunft sind, heißt das dann deshalb auch, dass die Ausländer gefährlicher sind?

Man muss wissen, dass die sich illegal in Belgien aufhaltenden Ausländer am stärksten von der Justiz **anvisiert** werden, weil man sie für verdächtig hält. In der Tat werden Ausländer oder Personen ausländischer Herkunft häufiger von der Obrigkeit **kontrolliert** oder **interpelliert**. Andere Studien zeigen, dass der Mangel an sozialem Zusammenhalt das Risiko von Delinquenz oder Verbrechen erhöht.

Laut Fabienne Brion, Professorin für Recht und Kriminologie an der UCL, *„haben Migranten besondere Schwierigkeiten, weil ein Teil sich illegal in Belgien aufhält, was die Inhaftierungsquote aufgrund des illegalen Aufenthalts erhöht. Unsere Gesellschaft ist eine Maschine, die eine soziale Ungleichheit zu einer kriminellen Ungleichheit macht."*

Aus statistischer Sicht verzerren zudem praktische Regelungen die **Berechnungen**. Die Binationalen werden in der Statistik der Inhaftierten als Ausländer berücksichtigt, während sie in der Einwohnerstatistik als Nationale gesehen werden. So wird ein Italo-Belgier als belgischer Einwohner anerkannt, aber als italienischer Delinquent. Dies ist eine Vision, die das Bild von „kriminellen Ausländern" aufbauscht.

Zum Beispiel passiert es ziemlich oft bei der Überprüfung der Fahrkarten im öffentlichen Verkehr, dass die Kontrolleure Reisende mit scheinbar ausländischer Herkunft bitten, sich auszuweisen, obwohl sie eine gültige Fahrkarte vorweisen. Dies ist eine Möglichkeit, Ausländer, die sich illegal bei uns aufhalten, zu verhaften.

„Es ist eine Invasion. Sie schlafen in Parks, weil wir diesen Strom an Anträgen nicht bewältigen können."

Durch ihre vorsätzliche Untätigkeit, hat die Regierung den Empfang der Flüchtlinge während der humanitären Krise von 2015 und auch danach schleifen lassen. All das mit dem Ziel, das **Gefühl** einer „Invasion" zu schaffen und dass es schon zu viele Migranten und Flüchtlinge bei uns gibt. In der Realität, hätte es gereicht, vorübergehend zusätzliches Personal einzustellen, um die einzelnen Anfragen bearbeiten zu können: Erhöhung der Anzahl Büros, Verlängerung der Öffnungszeiten, auch an den Wochenenden. Es bestehen immer noch große kollektive Wohnkapazitäten in nicht besetzten Gebäuden (alte Kasernen, alte Krankenhäuser,...). Obwohl internationale Experten eine **neue Ankunft** von Flüchtlingen aus Kriegsländern vorhergesagt hatten, weil die Konflikte vor Ort sich zuspitzten, hat unsere Regierung die bewusste Entscheidung getroffen, die Empfangsstellen zu schließen und die Sozialarbeiter der Empfangsstrukturen zu entlassen.

So konnte die Regierung wenige Monate später von einer „Migrationskrise", von einer "Flüchtlingswelle", von einem „Zustrom" sprechen,... belegt durch Bilder von Flüchtlingen, die stundenlang vor dem Ausländeramt Schlange stehen und in den Brüsseler Parks schlafen. All dies hätte vermieden werden können, indem man vorausschauender gehandelt hätte. In den 2000er Jahren wurden in Belgien mehr als doppelt so viele Flüchtlingen empfangen und das ohne irgendwelche Probleme. All das ist also eine politische Strategie mit dem Ziel, die

öffentliche Meinung zu überzeugen, dass es „zu viele Flüchtlinge" gäbe.

Die Regierung ist umso mehr verantwortlich, weil sie seit 2013 mit der vorherigen Regierung 7.800 strukturelle Empfangsplätze abgeschafft hat, einige im Juni und Juli 2015, als sich die Ankunft von Migranten bereits ankündigte!

„Belgien ist großzügiger als andere europäische Länder und wir machen viel zu viel."

Belgien erfüllt nur gerade die Anforderungen der internationalen Verträge, die es unterschrieben hat. Es stimmt überhaupt nicht, dass Belgien mehr macht als andere europäische Länder, um Flüchtlinge aufzunehmen. Es gibt andere Länder, die mehr gemacht haben als wir, wie zum Beispiel Schweden oder Deutschland.

Nehmen wir das Beispiel von Migranten im Transit zu Großbritannien. Die Regierung behauptet, dass diese Leute keinen Asylantrag in Belgien stellen wollen. In Wahrheit riskiert jede Person, die einen Asylantrag stellt, zum Ausgangspunkt zurückgeschickt zu werden, das heißt nach Italien oder Griechenland. Dies ist die Dublin-Prozedur. Die Regierung hat nie öffentlich gesagt, dass sie diese Prozedur aussetzen würde. Die Risiken kennend, wagen die Migranten es daher nicht, bei uns einen Asylantrag zu stellen. Unter diesen Umständen wurden die Bürgerplattform und viele Freiwillige aktiv, um diese Leute aufzunehmen und ihnen ein wenig Komfort zu bieten.

„Ein Flüchtling braucht nur bei uns aufzukreuzen, um 38 Euro pro Tag zu kassieren."

Während des Asylverfahrens hat der Antragsteller das Recht, in einem Empfangszentrum untergebracht zu werden. Die Sozialhilfe wird daher in materieller Form in einem Aufnahmezentrum erteilt. Die meisten Asylsuchenden wollen eine Arbeitsstelle finden und selbst für ihre Bedürfnisse sorgen, weil viele **beschämt** sind, auf öffentliche Unterstützung angewiesen zu sein. Insbesondere weil sie den Eindruck haben im Kreis zu laufen, ziellos im Zentrum herumwandern und lieber arbeiten würden als zum Nichtstun verdammt zu sein.

Ein in Belgien registrierter Asylbewerber **erhält keine** finanzielle Unterstützung, ganz gleich wo er registriert wurde (in einem Empfangszentrum, bei Fedasil, dem Roten Kreuz, usw.). Die Personen werden von den Empfangsstrukturen betreut. Die Gesamtkosten betragen 38 Euro pro Tag.

Dies beinhaltet Wohnkosten, Essen, Gesundheitspflege, Schulbildung für die Kinder, Erlernen der Sprache für Erwachsene und alles, was zum Leben unbedingt notwendig ist. Was Bargeld anbelangt erhalten die Asylbewerber alles in allem 7,40 Euro pro Woche, um insbesondere Fahrkosten zu decken.

Außerdem wird dieses Geld direkt wieder in unsere Wirtschaft injiziert, denn es wird verwendet, um Waren zu konsumieren und zu einem großen Teil, um die Arbeitnehmer der Empfangseinrichtungen in Belgien zu bezahlen.

„Es ist beschämend, so viel Geld für Ausländer auszugeben während unsere obdachlosen Belgier auf der Straße schlafen."

Ein Asylbewerber stiehlt nicht den Platz eines Obdachlosen. Die öffentliche Hand hat die Mittel, den Obdachlosen ein Dach über dem Kopf anzubieten, genauso wie sie die Mittel hat, um Asylbewerber, in Übereinstimmung mit unseren internationalen Verpflichtungen, zu empfangen. Es ist übrigens interessant festzustellen, dass diejenigen, die den Empfang von Asylbewerbern unter diesem Vorwand kritisieren in der

Regel die gleichen sind, die die Hilfe für Obdachlose kritisieren, oder die nichts tun, um sich um deren Schicksal zu kümmern.

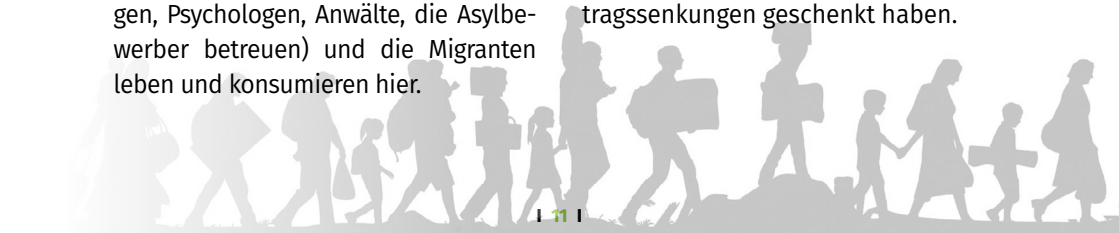
Mit oder ohne Asylbewerber, der **Skandal** der Obdachlosen wird durch die politische Trägheit verursacht. Tausende von Häusern und Wohnungen stehen aus spekulativen Gründen leer und ein belgisches Gesetz erlaubt die Beschlagnahme dieser leerstehenden Häuser und Wohnungen, um denjenigen ein Dach zu geben, die keines haben. Doch dieses Gesetz wird nie angewandt, deshalb schlafen Tausende Menschen auf der Straße. Darüber hinaus könnte eine bescheidene und kontinuierliche Investition der öffentlichen Hand zur Verwirklichung von Sozialwohnungen dieses Problem schnell lösen.

„Wenn wir zu viele Flüchtlinge aufnehmen, wird die soziale Sicherheit zunichte gemacht."

Das ist falsch. Wie wir gesehen haben, hängt die **Finanzierung** für die Aufnahme der Asylbewerber nicht von der sozialen Sicherheit ab. Daher würde eine vermehrte Aufnahme von Asylanten keine Auswirkungen auf diese Budgets haben. Im Gegensatz zu dem, was einige Leute behaupten, erhalten Asylsuchende keine Arbeitslosenzulagen, kein Kindergeld, kein Krankengeld aus der sozialen Sicherheit. Darüber hinaus erhält Belgien **europäische Mittel**, um den Empfang der Asylbewerber zu finanzieren und das hat eine positive Wirkung auf unsere Wirtschaft, da dies Beschäftigung schafft (Sozialarbeiter, Pädagogen, Psychologen, Anwälte, die Asylbewerber betreuen) und die Migranten leben und konsumieren hier.

Erhält der Asylbewerber das Flüchtlingsstatut und kann arbeiten, leistet er seinen Beitrag in unserem sozialen Sicherheitssystem. Da er es mitfinanziert, kann er es wie wir in Anspruch nehmen. So kann zum Beispiel ein Flüchtling von vierzig Jahren erst nach einer vollzeitigen Beschäftigung von mindestens zwei Jahren Arbeitslosenzulagen erhalten.

Wenn es der sozialen Sicherheit schlecht geht, dann darum, weil die aufeinanderfolgenden Regierungen seit dreißig Jahren ihre Finanzierung verringert und den Arbeitgebern Beitragssenkungen geschenkt haben.



„Flüchtlinge haben nicht die gleiche Kultur wie wir und wollen sich nicht integrieren. Bald werden wir verpflichtet sein, nach den Regeln des Islam zu leben."

Terrorismus und Propaganda um den Islam haben zu **Angst vor dem Islam** geführt. Es ist jedoch klar, dass Muslime wie andere Gläubige, respektable Werte teilen, die völlig kompatibel mit unserer gemeinsamen Kultur sind.

So wie es offensichtlich ist, dass die „Islamisierung" unserer Gesellschaft ein **Mythos** ist. Während Belgier glauben, dass der Anteil an Muslimen in unserem Land im Durchschnitt bei 29 % liegt, sind eigentlich nur 6 % der belgischen Bevölkerung Muslime.

Indem wir sie bei uns bestens integrieren, vermeiden wir, dass sich diese verschiedenen Gemeinschaften auf sich selbst zurückziehen. Eine Gesellschaft, die dialogfähig ist, sich in ihren Kulturen, Traditionen und Religionen mischt, stärkt sich selbst, bereichert sich und beruhigt sich. Wir sind bereits das Ergebnis zahlreicher kultureller **Völkergemische**!

„Sie bleiben nur unter sich, wollen uns ihre Kultur aufzwingen und passen sich nicht der unseren an."

Wir müssen gegenüber den Medien und einigen politischen Parteien kritisch bleiben. Die populistischen Parteien, ganz rechts und extremrechts vermitteln einen fanatischen Geist in punkto Einwanderung, aber sie verbergen die Integrationserfolge der Einwanderung. Sie befürworten eine Logik der Assimilierung eher als eine Logik der Integration. Laut ihnen und ihrem politischen Programm sollten Migranten „sich assimilieren". Wenn sie in Belgien ankommen, sollten sie ihre kulturellen Besonderheiten sowie ihre Identität vergessen, um „gute Belgier" zu werden. Können wir aber definieren, was es ist, „Belgier" zu sein? Es gibt nichts Komplexeres als eine nationale Identität zu definieren.

Kulturelle Vielfalt ist ein realer Mehrwert für unsere Gesellschaft. Die Interkulturalität ist der getreue Spiegel unserer Gesellschaft und trägt zum Zusammenleben, zur Öffnung bei. Sie ist eine Trägerin der Solidarität.

„Es ist nicht unsere Schuld, dass diese Länder Krieg führen und es ist nicht unsere Sache, ihre Probleme zu lösen."

Es ist sicherlich nicht individuell unsere Schuld. Aber um auf die andauernden Kriege zurückzukommen, die den größten Zustrom von Asylsuchende verursachen, sind es die Westlichen Länder, im Wesentlichen die Vereinigten Staaten und Europa (darunter Belgien), die diese Kriege entschieden und/oder unterstützt haben und zwar durch Waffen- und Bombenlieferungen. Die Flucht der Bevölkerungen aus diesen Ländern war daher eine vorhersehbare und von Anfang an geplante Konsequenz dieser Konflikte. Die Staaten, die daran teilgenommen haben, haben jetzt die **Verantwortung**, diese Bevölkerungen zu empfangen.

Übrigens, wenn dies nicht individuell unsere Schuld ist, ist es auch nicht die individuelle Schuld von Frauen, Männern und Kindern, die vor Elend und Krieg fliehen.

Konzentrieren wir uns doch einfach mal auf die Wahrheit: Migration bringt Belgien viel.

Konzentrieren wir uns einfach auf die Wahrheit: Migration **bringt** Belgien viel. Anstatt dem Unsinn breitzutragen, der uns auf einem Silbertablett serviert wurde und die Marionetten von Vorurteilen zu sein, schauen wir uns die Bereicherung der Migration in vielerlei Hinsicht an.

Zuallererst, indem wir sie aufnehmen, respektieren wir die **Grundrechte** des Menschen und das Recht auf Asyl. Was ist wichtiger für unsere Menschlichkeit?

Aus **demografischer** Sicht behält Belgien in der Tat dank der Migration, ein positives Nettosaldo seiner Bevölkerung. Dank der Migration, bereichern wir uns alle an der **Kulturvielfalt**. Ob in Bezug auf Küche, Musik, Kunst, Sport, Technologie, Know-how,... alles was uns heute definiert, ist das Ergebnis kultureller Vermischungen.

Im Aufeinandertreffen mit dem Anderen wächst man, bereichert sich und nicht indem man sich auf Seinesgleichen beschränkt. Darüber hinaus verändert sich unsere Welt hin zu Globalisierung und Interkulturalität.

Nehmen wir das Beispiel Fußball, der alle Belgier hinter ihrer National-

mannschaft vereint. Aber was wäre letztere ohne die Spieler aus der Migration?

Aus einem **wirtschaftlichen** Blickwinkel bringt die Immigration laut Bericht der OECD (2013) pro Person jedes Jahr 3.500 Euro oder 1 % unserer BIP. Damit liegt Belgien an der Spitze der Länder, in denen die Einwanderer am meisten zur Bereicherung ihres Gastlandes beitragen.

François Gemenne versichert, „angesichts des schwachen Wachstums des belgischen BIP in den letzten Jahren würde Belgien ohne die Einwanderung in eine Rezession geraten". Doch laut einer Umfrage von Ipsos haben 72 % der Belgier eine negative Einstellung zur Einwanderung.

Frédéric Docquier, Professor für Wirtschaftswissenschaften an der UCL, fügt hinzu, dass „man beobachtet hat, dass diese Einwanderung im Allgemeinen leicht positive Effekte auf die Löhne hat, während sie die Arbeitslosenquote sehr wenig beeinflusst".

Die OECD-Zahlen bestätigen dies, denn die durchschnittlichen Auswirkungen der Einwanderung auf die Löhne beträgt +0,27 %. In Regionen und Städten, in denen die Zuwanderung größer ist, liegen die Löhne ein bisschen höher. Wie wir gesehen haben, folgt die Einwanderung auf dem Arbeitsmarkt eher einer Logik der Komplementarität als der Substituierbarkeit.

Schließlich hat die Migration auch einen **positiven Effekt** auf die Herkunftsländer von Migranten, weil sie Geld an die zurückgelassene Familie senden, um ihnen zu helfen eine wirtschaftliche Aktivität zu entwickeln, Schulgebühren zu bezahlen, Kranke zu behandeln, usw.

Mag die Migration zuerst auch Angst machen, so trägt sie zu unserem Reichtum, zu unserer Menschlichkeit, zu unserer Demografie bei. Wir dürfen die Türen zu allem, was es zu gewinnen gibt, nicht verschließen oder wir werden alle zu Verlierern.

Wir müssen endlich aufhören, uns manipulieren zu lassen ...

Haben Sie es bemerkt? In Krisenzeiten präsentiert man uns kurioserweise immer **Sündenböcke**: junge Leute, die zu faul sind, Frauen, die besser zu Hause blieben, statt den Arbeitsmarkt zu belasten, die Arbeitslosen-Profiteure, die einfallenden Fremden, die älteren Arbeitnehmer und ihre gesundheitliche Probleme,... Und Vorurteile verbreiten sich schnell, aber

sie treffen selten die echten Verantwortlichen. Gewisse Parteien basieren sich auf diesen **populistischen Nährboden**, indem sie unsere Ängste und unsere Leiden aufgreifen, um zur Verbreitung gefährlicher Vorurteile zu ermutigen, die dazu bestimmt sind, uns zu spalten. Denn während wir alle mit dem Finger auf den anderen zeigen, sind wir nicht solidarisch und deshalb stagnieren wir. Und die Politik kann dann in aller Ruhe weiter Aktionäre, Spekulanten, Sozialdumping und Steuerhinterziehung begünstigen.

Also liegt die Wurzel der Vorurteile und all dieser Manipulation in unseren Ängsten? Absolut!

- Unsicherheit bei Verlust eines Arbeitsplatzes oder die Schwierigkeit, einen zu finden;
- die Angst, dass unser Sozialsicherheitssystem kollabiert;
- die Angst eines Identitätsverlustes.

Falsche Offensichtlichkeiten kann man mit Argumenten und Zahlen widerlegen, aber das kommt selten Menschen in den Sinn, die Angst haben und die sich an ihre Vorurteile wie an einen Rettungsring klammern. Im Rahmen der Kampagne der CSC-Arbeitslosen (TSE) **„Nein zur Verwendung von Vorurteilen“**, haben wir festgestellt, dass der Rückgriff auf **Lebensbekundungen** sehr viel effektiver ist, um Vorurteile zu entschärfen. Indem man Argumenten und Zahlen ein Gesicht verleiht kann man mehr Empathie und eine positive Diskussion auslösen.

Neben dem Sammeln von Bekundungen können wir einfach die Frage stellen: **„Wer hat ein Motiv?“** Wie bereits gesagt, haben einige Interesse daran, uns zu spalten und unsere Ängste für ihre Zwecke zu benutzen.

Eine letzte Übung, um uns unserer eigenen Vorurteile und ihrer schädlichen Auswirkungen bewusst zu werden, wäre es, ihre Logik bis zu Ende zu denken, sich ein extremes Zukunftsszenario vorzustellen, wo die Vorurteile gegen Migranten Übermacht hätten. Eine Art „Rückkehr in die Zukunft“: Was wäre dann unsere Realität?

Was können wir tun, um das Steuer herumzureißen? Zum Beispiel unseren Politikern einhämmern, dass wir echte Maßnahmen gegen Steueroasen wollen, eine Steuer auf große Vermögen, eine gerechtere Verteilung des Wohlstands und eine kollektive Arbeitszeitverkürzung. All diese Maßnahmen könnte die Schaffung neuer Arbeitsplätze und einen besseren sozialen Schutz finanzieren und so allen ein besseres Wohlbefinden bieten.

CSC Verviers - Ostbelgien
Pont Léopold, 4-6 - 4800 VERVIERS
Tel. : 087.85.99.98
migrants-verviers@acv-csc.be

CSC Wallonisch Brabant
Rue des Canonniers, 14 -1400 NIVELLES
Tel. : 067.88.46.47
migrants-nivelles@acv-csc.be

CSC Brüssel-Halle-Vilvorde
Rue Plétinckx, 19 - 1000 BRUXELLES
Tel. : 02.557.80.69
migrants-bruxelles@acv-csc.be

CSC Charleroi-Sambre & Meuse
Rue Prunieau, 5 - 6000 CHARLEROI
Tel. : 071.23.09.81
migrants-charleroi@acv-csc.be

CSC Hainaut Occidental
Avenue des Etats-Unis, 10/boîte 1 - 7500 TOURNAI
Tel. : 069.88.07.07
migrants-tournai@acv-csc.be

CSC Liège-Huy-Waremme
Boulevard Saucy, 10 - 4020 LIEGE
Tel. : 04.340.72.37
migrants-liege@acv-csc.be

CSC Luxembourg
Rue Pietro Ferrero, 1 - 6700 ARLON
Tel. : 063.24.20.30
migrants-arlon@acv-csc.be

CSC Mons-La Louvière
Rue Claude de Bettignies, 10/12 - 7000 MONS
Tel. : 065.37.25.59
migrants-mons@acv-csc.be

CSC Namur-Dinant
Chaussée de Louvain, 510 - 5004 BOUGE
Tel. : 081.25.40.85
migrants-namur@acv-csc.be

Für mehr Informationen:
www.migrantsCSC.be

Verantwortlicher Herausgeber: Dominique Leyon, 579 chaussée de Haecht 1030 Bruxelles

csc-ostbelgien.be

FORMATION EDUCATION CULTURE